



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 18. Februar.

Bekanntmachungen.

Ein unbekanntes Frauenzimmer hat in verschiedenen hiesigen Geschäften auf den Namen bekannter Personen nicht unerhebliche Quantitäten Waaren betrügerischer Weise entnommen.

Die Gaunerin hat ein bräunliches Ansehen gehabt, ist mit einem sog. Kufentuch, einem grüingedruckten Kindermantel und blaugedruckter Schürze bekleidet gewesen und hat in einem Falle einen Handforn, in anderen Fällen einen Tragforn getragen.

Es wird um Vigilanz auf dieselbe gebeten.

Merseburg, den 14. Februar 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Daß der Vieh- und Jahrmart **Dienstag** und **Mittwoch** den **3. und 4. März** d. J. allhier abgehalten wird, bringen wie hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Vindenu, den 9. Februar 1874.

Der Gemeinderath.

Bahlig.

Feldverpachtung.

Die zur Pfarre Corbetha bei Lauchstädt gehörige, in drei Plänen zu 40, 30 und 38 Morgen vertheilt liegende Länderei soll

Mittwoch den **25. Februar** c., **Formittags 10 Uhr**,

im hiesigen Gasthause auf sechs Jahre unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Corbetha, den 16. Februar 1874.

Die Pfarrverwaltung.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag den 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr, soll die Jagd auf Corbethaer Flur in der Schenke daselbst verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Corbetha, den 16. Februar 1874.

Der Ortsvorstand.

Holz-Auction.

Mittwoch den **18. Februar**, **Mittags 2 Uhr**,

sollen im Burthardschen Weidrich in Meuschau 50 bis 60 Schock weidene und pappelne Stangen-Abraumhaufen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

August Burthardt.

Ein Paar Säufers Schweine stehen zu verkaufen in **Reipisch Nr. 3.**

Ein **1 1/2 Jahr** alter **Zuchtbulle** steht zu verkaufen in **Cröllwitz Nr. 37.** bei **Dürrenberg.**

Ein fettes **Schwein** steht zu verkaufen **Dom. Brauhausstr. Nr. 7.**

Eine **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Unterkrigstädt Nr. 4.**

Eine neue **Cithar** mit **Schule** zum **Selbst-Unterricht** ist zu verkaufen **Oberburgstraße Nr. 1.**, 2 Treppen.

Ein **fein möblirtes Zimmer** nebst **Schlafcabinet** ist **sofort** oder **1. März** zu **vermieten.** Näheres zu **erfragen** in der **Exped. d. Bl.**

Prima Elb-Caviar,
silbergrauen **ff. Astrach. Caviar,**
getrocknetes **Suppen-Gemüse**
und **Gänsepökelfleisch**
Emil Wolff.

empfehl

Homöopath. Cur,

besonders **Magen- und Geschlechtsleiden, Frauenkrankh., Rheumatismus,**
St. Ulrichstr. 1b. Dr. med. Bergk, Halle.

Den **20. d. M.** treffen **36 Stück**
Ardenner Pferde **bester Qualität** zum
Verkauf ein.

L. Putze in **Raumburg.**

Großer Uhren-Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Hauses muß ich mein Laden-
geschäft aufgeben und sollen sämtliche Uhren, als:
Gold- u. Silber-, Ancres- und Cylinderuhren,
Pariser Pendulen, Regulateure, Rufus,
Rahmen- und Wanduhren, zu **Fabrikpreisen** verkauft werden,
desgleichen **Talmiketten.** Sämtliche Uhren sind gut abgezogen.

Franz Ihm, **Gotthardtstr.,**
vis à vis dem **Hotel zum halben Mond.**

Auch für die diesjährige Saison empfiehlt Unterzeichneter
seine aus **Erfurt** und **Quedlinburg** erhaltenen **Ge-**
müse-, Gras-, Feld- und **gangbarsten Blumen-**
sämereien, als: **edle Sorten Erbsen und Bohnen,**
Zucker- und Futterrüben, Amerik. Pferde-
zahn, Gurkenkerne (grüne Schlangen), **Magdeb.**
Cappsamen etc. etc. unter **Garantie** **bester Keimfähigkeit.**
Merseburg, Neumarkt Nr. 77.

Ferdinand Scharre.

Zur **Strohbutwäsche** und **Bleiche**
empfehl sich

Rosalie Werz,

Entenplan.

Zur Annahme von

Strohhütten

zum **Bleichen** und **Modernisiren** hält sich **bestens** empfohlen

A. Böser, **Gotthardtstr. Nr. 16.**

Für Leidende.

Die Abhandlung über die seit 40 Jahren allgemein be-
kannnte und bewährte Methode des **Professor L. Wundram,**
Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen,
offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie,
Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche
aus verdorbenem Blut entspringen, gründlich zu heilen, ver-
sende ich nebst amtlich begl. Zeugnissen auf frankirte Auf-
forderungen **unentgeltlich.** Kein Kranker sollte die Hoff-
nung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit dieser
Schrift bekannt gemacht zu haben.
(550.) **Dr. Professor L. Wundram** in **Bückeburg.**

H. J. Hildebrandt,

Kunst- & Dampf-Färberei, Druckerei & chem.
Waschanstalt in **Halle a.S.,**

empfehl sich zum **Waschen, Färben** und **Drucken** **aller** in dieses
Fach **schlagenden** Arbeiten bei **möglichst billiger, solider** und **schneller**
Ausführung.

Annahme bei **Frau Kornbachersstr. Große, große Ritter-**
straße Nr. 19.

Sonn- und Festtage werden Pfänder angenommen und ausgegeben **nur bis präcise 9 Uhr Vormittags.**

Rückkaufgeschäft zu Merseburg.

Max Thiele.

Rossmarkt Nr. 12.

Sehr schöne **Heringe** 2 Stück 15 Pf. offerirt

Max Thiele.

Jeder **Suften** wird in 24 Stunden durch meine Cataractbröckchen radical geheilt; diese sind zu haben in Bouteils à 3 Sgr. beim Conditor Herrn Carl Adam.

Berlin.

Dr. S. Müller, pract. Arzt &c.

Tannin-Terpentin,

aus Dämpfen in Th. Höhenbergers Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen Nerven-Kopfschmerz,

Rheumatismus und Gicht.

Zu haben in Fl. à 12½ Sgr. und à 1 Thlr. in Merseburg bei **Gustav Lott.** (H. 248)

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Züßmilch'sche Nicinusölpo-** made aus Pirna, à Büchse 5 Sgr., bei **Emil Wolff** in Merseburg am Rossmarkt.

Zur Strohhut-Wäsche

empfehl ich

die Fuß- & Modehandlung von

R. Bräseke.

Strohhutwäsche.

Strohhüte zum waschen, färben und modernistren bittet recht bald einzukunden

J. G. Knauth, Entenplan.

Briquettes, bestes Heizungsmaterial,

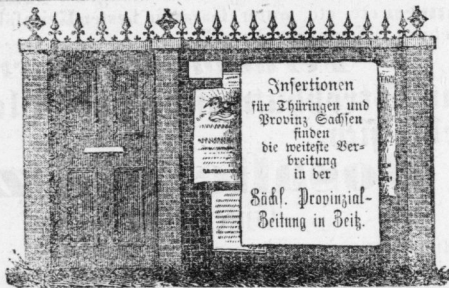
Zwickauer Steinkohlen, pr. Qualität, empfehl

billigt

Ferdinand Scharre.

Merseburg, Neumarkt Nr. 77.

Roth- und Weiskweinfaschen kauft zum höchsten Preis **Sensckel, Heuäcker Berg.**



Hülfe! sichere Hülfe!

Von **Rheumatismussalbe** in Büchsen à 20 Sgr. und 1 Thlr., sowie **Wund-Seil-Pflaster,** gen. Wunderpflaster, à Stück 5 Sgr. von Herrn **J. G. Krätz** in Zeitz hält stets Lager für Merseburg und Umgegend Herr **Gustav Elbe.**

L. Hochheimer & Co. in Zeitz, alleinige Verkäufer für Deutschland u. d. Ausland.

Attest!

Hiermit bescheinige, daß ich durch den regelmäßig fortgesetzten Gebrauch der **Rheumatismussalbe** von Herrn **J. G. Krätz** in Zeitz meinen heftigen Rheumatismus gänzlich losgeworden bin. Gönitz bei Zeitz den 13. Juli 1872.

Scholber, Rittergutbesitzer.

Dahem.

Die soeben erschienene Nr. 20. enthält:

Der Drossart von Zeyß. Roman aus der Zeit vor hundert Jahren. Von **George Hefstiel.** (Fortsetzung). — Der zweite Geburtstag. Nach dem Bilde von **Hornemann.** — Jugenderinnerungen. Von einem süddeutschen Fremde des Dahem. (Schluß). — Deutsche Kaiserstätten. Von **Oscar Schöbel.** VIII. Staunzeit. — Wie sichert die Frau bei Zeiten ihre selbstständige Existenz? — Am Familientische: Das Salzbergwert Wietzla. Mit Originalzeichnung von **Robert Klmus: Der Tanzsaal im Salzbergwert Wietzla.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Friedr. Stollberg.

Alle in die Damen-Garderobe einschlagenden Arbeiten, sowie Maschinen-Weißnäherei werden sauber und schnell gefertigt **Brauhausstraße 6. 2 Treppen.**

Vegetabilischer Blutreinigungssyrup, rationelles, bewährtes, von ärztlichen Autoritäten gepriesenes Mittel gegen Gichtleiden aller Art zur Beseitigung tiefwurzelter Schärpen und Unreinigkeiten des Blutes, per Flasche 20 Sgr., direct zu beziehen von **Dr. Kleinhaus,** pract. Arzt und Specialarzt für Hautkrankheiten, Bad Kreuznach.

Schmiedekohlen

in Wagenladungen ab Zwickau liefert bei prompter Bedienung und zu billigsten Preisen die Kohlen-Agentur von **Seinr. Schulze jun.** in Merseburg.

Theatre Gymnastique

der **Künstler- & Seiltänzer-Gesellschaft** von

C. Ebbingshaus

im **Thüringer Hofe** bei **G. Schröder**

heute große außerordentliche

Kunst- & theatrale Vorstellung,

bestehend in scenischen lebenden **Bildern, akrobatischen Luft- und Ballet-Tänzen, gymnastischen und athletischen Productionen, Harlequinaden, theatraleischen Vorstellungen, Seiltanz** &c.

Da ich zum ersten Male die hiesige Gegend bereise, so ersuche ich ein hiesiges und auswärtiges Publikum, mir dasselbe Vertrauen zu schenken, welches ich in andern Städten geerntet habe.

Zu der am

Dienstag den 17. d. M.,

Anfang Abends 8½ Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr, stattfindenden Vorstellung lade ganz ergebenst ein.

Preise der Plätze: Sperrsiß 7½ Sgr., I. Platz 5 Sgr., II. Platz 2 Sgr. 6 Pf.

Mit Achtung

C. Ebbingshaus, Director.

Merseburger Landwehr-Verein.

Zum Besten des zu errichtenden **Krieger-Denkmal** wird am

Freitag den 27. d. M., Abends 7½ Uhr,

im hiesigen **Königl. Schlossgartensalon** eine **Soirée,** bestehend in **theatralischen Aufführungen, Vocal- und Instrumental-Concert,** stattfinden. Zur Aufführung gelangt u. A.:

Eine Stunde vor Paris, dramatisches Bild aus dem Kriegerleben von **W. G. M.,**

Die Preußen kommen, Schwank von **G. Reinhardt.**

Eine Subscriptionliste wird deshalb in Umlauf gesetzt werden, auch hat Herr Kaufmann **Wiese** die Ausgabe von Billets 2 Tage vor der Aufführung gütigst übernommen. Wir bitten die verehrlichen Einwohner hiesiger Stadt, im Interesse des Zwecks diesem Unternehmen rege Theilnahme zuwenden zu wollen.

Das Directorium.

Allgemeiner Turn-Verein.

Die Freiübungen finden nicht Mittwoch den 18., sondern **Donnerstag den 19. Februar** statt. **Der Turnwart.**

Café Nürnberger.

Donnerstag den 19. d. M. Abends 6 Uhr **Salzknochen.**

Geldschlößchen.

Heute **Dienstag** zum **Fasnachten** halte ich meinen **Abschiedstanz** und bitte bei gut besetztem **Orchester** um recht zahlreichen **Besuch.** **F. Bleier.**

Nächsten Mittwoch den 18. d. M. Schlachtfest, früh 8 Uhr **Wellfleisch.**

Restauration von Wiegand.

Die hiesige **Privat-Theater-Gesellschaft** hat den Reinertrag einer Theatervorstellung mit 31 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. an uns abgeliefert, was hierdurch mit dem Ausdruck des Dankes bekannt gemacht wird. **Merseburg, den 14. Februar 1874.**

Das Comité zur Beschaffung eines **Krieger-Denkmal.** **J. A. Otte.**

Ein junges solides Mädchen sucht 1. April Stellung in einem Geschäft, woselbst sie als Stütze dienen kann.

Zu erfragen beim Herrn **Conditor Adam, Merseburg.**

Einen Lehrling sucht

S. Müller, Klempnermstr.,
Dom.

Unter sehr günstigen Bedingungen suche ich zu Ostern dieses Jahres für mein Materialwaaren-Geschäft hier einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. Die Erlernung der Buchführung wird geboten.

Max Thiele.

Einen Lehrling sucht zu Ostern

Sermann Bauer, Stellmacher,
Oberbreitstraße Nr. 20.

Ein Bursche kann zu Ostern unter billigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Ab. Graf, Maler und Lackirer.

Ein junger Mensch, der Lust hat Bäcker zu werden, findet ein gutes Unterkommen bei

C. Schurig.

2 Knaben finden zu Oftern unter günstigen Bedingungen Pension bei

Große, Lehrer.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit kann zum 1. April in Dienst treten.

Merseburg, den 16. Februar 1874.

M. Senckel,
Delgrube.

Ein erfahrendes Kindermädchen wird zum 1. April d. J. gesucht von Frau Reg. Rath **Mess**, Burgstr. 5.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag wird gesucht **Unteraltenburg Nr. 14.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 1. April gesucht durch **Frau Berger**, Hallesche Straße 16.

Ein anständiges junges Mädchen sucht eine Stelle als Verkäuferin und sieht dieselbe mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Offerten werden sub **M. A.** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Verloren wurde am Sonntag ein goldenes Medaillon auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Stadt-Gottesacker. Abzugeben **Lauchstädter Straße Nr. 7.**

Eine Wagenwinde ist am Sonnabend den 14. d. M. Abends vom Burgkeller (Unteraltenburg) bis zum Dom verloren worden, abzugeben gegen Belohnung beim Schmiedemeister **Ghrlich**, Unteraltenburg.

Verloren wurde am vergangenen Donnerstage im Garten der Kunfenburg eine Pelzmütze; abzugeben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl.

Eine Pferdedecke wurde am 12. d. M. auf der Lauchstädter Chaussee gefunden. Der rechtsmäßige Eigentümer kann solche gegen die stattgehabten Kosten in Empfang nehmen **Neumarkt Nr. 64.**

Warnung.

Zum wiederholten Male warne ich noch einmal Jedermann, meiner Frau Catharina Hey vermittwet gewesene Hadersammerlin Hobe geb. Kreefeld auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für sie keine Zahlung leiste. **Anton Hey**, Handelsmann,
Sand Nr. 15.

Die Herren, welche sich passionirt fühlen, des Nachts den Irngarten zu illuminiren, ersuche ich, mit meinen Laternen schonender umzugehen, damit ich dieselben nicht andern Tags stückweise zusammen suchen muß. **G. Schröder.**

Am 14. d. M. Nachts 12 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern lieben freundlichen **Max** in einem Alter von 2 Jahren 8 Monaten. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht statt besonderer Anmeldung. Merseburg, den 16. Februar 1874.

Kallenberg.

Regier. Hauptk. Buchhalter und Familie.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Trompeter der 4. Escad. Königl. Thüring. Inf. Reg. Nr. 12. Schätze eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Dieze ein Sohn. — Getrauet: der Geschäftsführer Raue mit Frau A. Th. geistlich. Lügtenborf geb. Tag hier.

Stadt. Geboren: dem Steinbruder Trillhaase ein Sohn; dem Telegraphenboten Weigelt in Halle eine Tochter; dem Leineweber Schmidt ein Sohn; dem Eigenenarb. Hoffmann eine Tochter; dem Maurer Koch ein Sohn; dem Bäckermeister Wenzel ein Sohn; dem Maschinenbauer Dülver eine Tochter; eine außerehel. Tochter. — Getrauet: der Handarb. K. G. Sietzel mit F. W. Bommer. — Gestorben: der zweite Sohn des Steinsegers Wehnert, 5 J. 4. M. 3 W. alt, an der Lungenentzündung; der Submachergel. Stegner aus Jägernebel, 18 J. alt, an Lungenverschläge; der einzige Sohn des Seilers Faring, 6 W. alt, an Krämpfen; die Ehefrau des Handarb. Kader, 35 J. 11 M. 12 T. alt, am Herzschlag.

Donnerstag Abends 7 Uhr Bibelstunde im Saale der II. Bürgerschule. Hr. Diac. Frobenius.

Neumarkt. Geboren: dem Handarb. Gel eine Tochter; dem Handarb. Schag ein Sohn; ein außerehel. Sohn. — Gestorben: der jüngste Sohn des Kochmachers Spott, 8 T. alt, an Krämpfen.

Altenburg. Geboren: dem Metallbreher Tronmler ein Sohn; dem Handarb. Ost eine Tochter; dem Schneider Nigier ein Sohn. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Torfabrikanten Reibe, 71 J. alt, an Altersschwäche; die hinterl. Wittve des Bürgers und Webermstrs. Volkand, 58 J. 10 M. alt, an Krebsentzündung.

Katholische Gemeinde. Geboren: dem Zimmermann Faustsch ein Sohn; dem Schneidmstr. Th. Müller ein Sohn.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 8. bis 14. Februar 1874 war pro Stück:

3 Lthr. 7 Sar. 6 Pf. bis 4 Lthr. 26 Sar. 3 Pf.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 14. Februar 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen 1000 Kilo in allen Sorten ohne Aenderung 80—89 *sp* bez., feiner wird schwach angeboten und bis 91 *sp* bez. Roggen 1000 Kilo unverändert preis haltend, hiesiger Landroggen 71—72 *sp* bez. und diese Notiz gilt für alle bisherigen Notizen, welche den Preis bis 72 *sp* berichteten. Gerste 1000 Kilo fest in allen feinen Sorten und steigend, das Angebot darin ist sehr klein, ordinaire dagegen bleibt stabil; feine bis feinste Chevalier 81—82 *sp* bez., seine Landgerste bis 79 *sp* bez., ordinaire und gefeimte 69—72 *sp* bez. Hafer 1000 Kilo behauptet, gelber 66—67 *sp* bez. (38—39 *sp* p. 100 Pfd. Otto.) Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel. Kartoffeln 1000 Kilo Speise- 18 *sp* bez., Brenn- 12—12½ *sp* bez. Heu 50 Kilo 1¼—1½ *sp* bez. Langstroß 50 Kilo 18 *sp* bez.

Musik.

Die musikalische Welt. Monatshefte ausgewählter Compositionen unserer Zeit, herausgegeben von Franz Abt und Clemens Schulke. Braunschweig, Henry Witoffs Verlag.

Inhalt der Februarhefte 1874.

Ausgabe A., Clavierstücke: C. Lecocq, Maqurta. F von Wiedebe, Gottvertrauen. B. Kollfuß, Wasser-Improptu. Edm. Abesser, Der Duxolerin Gefährniß. Clemens Schulke, Waldboglein. Ausgabe B., Lieder für hohe Stimme mit Pftbegl.: Graben-Hoffmann, Die einsame Rose. Franz Kullak, An die Erwählte. Franz Abt, An die Schwärben. Paul Bachs, Erinnerung. C. Jos. Brambach, Sehnsucht. Louis Schubert, Abschied. Ausgabe C., Lieder für tiefe Stimme mit Pftbegl.: Die Nummern 1, 3, 4, 5 und 6. der Ausgabe A., für tiefe Stimme gesetzt und ein prachtvolles Originalbüchlein „Winternacht“ von Richard Meixdorf. Ausgabe D., Clavierstücke und Lieder, nämlich die Nummern 1, 2, 4. und 5 aus Ausgabe A., 1. und 3. aus Ausgabe B.

Ein paar Worte über Trichinen.

Unter den in neuerer Zeit wieder zahlreich aufgetauchten Trichinen der Trichinosis wird ein eclatanter Fall aus Harlesben berichtet, wo ein Fleischer, Namens Hartmann, der Regierungs-Berordnung zuwider Schweinefleisch verkauft hatte, welches nicht untersucht war, während dieses Fleisch Trichinen enthielt. Die traurigen Folgen der Pflischverzehrtheit dieses Fleisches waren einige 80 mehr oder weniger schwere Erkrankungen und 5 Todesfälle. Daß der betreffende Paragraph des Strafgesetzbuches wegen fahrlässiger Tödtung von Menschenleben auf den Uebelthäter seine volle Anwendung gefunden hat, haben wir ebenfalls gelesen. — Trotzdem aber durch die Zeitungen Laufende dieser Krankheitsfälle constatirt und in ihrer ganzen Gräßlichkeit geschildert worden sind, schießt man bei einem großen Theil des Publicums noch immer auf Zweifel, Unglauben und Indolenz, während die Stimmen der verhältnißmäßig wenigen Einsichtigen im Winde verhallen. Gätten jene Ungläubigen und Indolenten vielleicht Gelegenheil gehabt, die furchtbaren Qualen eines mit der Trichinosis behafteten Menschen mit anzusehen, sie würden andern Sinnes werden und gewiß unsere Ansicht darin theilen, daß es unbedingt geboten ist, das Auftreten dieser furchtbaren aller Krankheiten mit aller Energie zu verhindern, umsomehr, als hierzu die absolute Möglichkeit geboten ist, wie sonst bei keiner Krankheit. — Diese belagenerthe Sorglosigkeit zeigt sich theilweise auch bei uns und es ist durchaus verwerflich, dieselbe durch die Entschuldigung gutheissen zu wollen, daß sich die Trichinosis in unserer Stadt nur sehr vereinzelt gezeigt habe, oder nur auf einen gewissen Landestheil beschränke. Die Thatsache, daß sie sich hier gezeigt hat, steht aber fest, und wer ist klug genug, behaupten zu können, daß bei der Wechselfeuchtigkeit des Handelsverkehrs eine Verpflanzung dieser Krankheit in unsere Stadt nicht möglich sei? Darum ist es unter allen Umständen nöthig, daß eine Einrichtung getroffen wird, welche ein Auftreten der Trichinosis unmöglich macht, und hierzu bedarf es nicht unbedingt einer Polizei-Berordnung, wenn jeder Einzelne, welcher Schweine schlachtet, gleichgiltig, ob für den Handel oder Hausgebrauch, die Sorge um die leibliche Wohlfahrt seiner Mitmenschen und seiner selbst in sich zum unabwendbaren Pflichtgefühl erhebt. Dann ist's auch sehr leicht, eine Einrichtung zu treffen, wie man bereits seit längerer Zeit, z. B. in Gotha, Nordhausen, Waltershausen u., findet. Dort sind sämtliche Fleischer und Alle, welche regelmäßig Schweine schlachten, zu Vereinen zusammengetreten und haben statutenmäßig die Verpflichtung übernommen, jedes der von ihnen geschlachteten Schweine mikroscopisch auf Trichinen untersuchen zu lassen. Für diese Untersuchung wird pro Schwein 2/3 Sgr. bezahlt; findet sich bei der Untersuchung ein trichinenhaltiges Schwein, so wird der betreffende Fleischer von dem Vereine für den Verlust entschädigt. Es ist dies gewiß eine sehr nachahmungswürdige Institution und wir sind überzeugt, daß ein jeder Klartendende das verhältnißmäßig kleine Geldopfer bringen kann, weil er sich hierdurch die beruhigende Gewissheit erlangt, nicht durch einen ähnlichen Fall, wie jener Fleischer Hartmann, seine Existenz und wohl noch schlimmer ist, seine Gewissenhaft einzubüßen. Wöchten diese wohlgemeinten Worte bei den betreffenden Interessenten ein geneigtes Gehör finden.

Joseph.

Eine Erzählung aus unergessener Zeit. Von A. Nobe.
(Fortsetzung.)

VIII.

Das mit des Geschicks Mächten
ist kein ewiger Bund zu rechen,
und das Unglück klettert schnell.
G. Hiller.

Sie mähtigen den scharfen Trab ihrer Rosse etwas, als sie in das Dorf einlenkten. Still und friedlich lagen die Strohbefederten Hütten aneinander gereiht, die Unglücksfunde vom gestrigen Tage hatte sie wohl kaum erreicht. Aus den Gärten und Gutgeböden sahen einige dunkle halblaubte Bäume gespensterhaft hervor. Die Reiter

ritten jetzt in langsamem Tempo die den Garten einschließende Mauer entlang, als Heinrich plötzlich in seinem Wohnhause, und speciell aus den Fenstern seines Arbeitszimmers, einen hellen Lichtschein wahrnahm. Irrlichternd wanderte der Schein verschiedener Kerzen in der Zimmerreihe des Erdgeschosses hin und her. Der junge Gutsherr wurde aufmerksam, forschend und suchend hingen seine Augen an den wandernden Lichtreflexen, für welche er keine Erklärung finden konnte. Er ließ den Schimmel langsamer und langsamer gehen, und schaute über die niedrige Gartenmauer hinüber, als auch der blendende Glanz einer Handlaterne im Garten sichtbar wurde und sich auf dem dunkeln Kieswege eilig fortbewegend, dem ins Freie führenden Ausgangspfortchen näherte. Die kleine Thür wurde aufgerissen, und Heinrich erkannte den Gärtnerlehrling, welcher häufig heraustrat, um sich der Dorfstraße zuzuwenden.

„Holla, Knabe, was giebt's da drinnen?“ frug er den Duben. Dieser hatte seinen Herrn bald erkannt und hemmte seine eiligen Schritte.

„Gott sei gelobt, daß sie da sind; Herr Baron“, antwortete er in überstürzender Eile, „ein großes Unglück muß geschehen sein; vor einer Weile kamen drei vornehme Reiter in den Hof gesprengt, zwei davon waren gesund und schwangen sich blitzschnell von den halb todten Pferden, aber der Dritte, Gott sei's geklagt, war schwer verwundet und bleich wie der Tod. Sie trugen ihn ins Haus und der Oberverwalter schickte mich eben zum Dorfschirgen. Der Kranke liegt im Gartenhaus neben dem Arbeitszimmer des Herrn Baron, und die Wirthschafterin legt ihm nasse Leintücher auf die verwundete Schulter — doch sieht er aus, als ob er die Nacht nicht überleben könne. Sie sagen, es sei der beste Freund des gnädigen Herrn und nennen ihn Baron Horn, wie ich gehört habe. Gott sei gelobt, daß Sie da sind; die beiden anderen Officiere warten noch auf frische Pferde aus den Ställen, welche der Reitknecht eben sattelt. Es soll eine Schlacht geschlagen sein und die Officiere sind auf der Flucht vor den Franzosen.“

Heinrich hörte schon längst nichts mehr, bei Nennung des Namens „Horn“ war er wie ein Blitz vom Pferde gesprungen, jetzt warf er Joseph den Zügel seines Rosses zu.

„Du stehst mir mit dem Leben für die Pferde, Bursche, in zehn Minuten bin ich zurück, um Mitternacht müssen wir in N. sein“, rief er in höchster Erregung seinem Begleiter zu und war im Augenblicke hinter den Bäumen des Gartens verschwunden.

Der Gärtnerjunge setzte seinen Weg spornstreichs auf der Dorfstraße fort, um ärztliche Hülfe herbei zu rufen.

Heinrich v. Braun durchschloß den Raum bis zu der nach außen führenden Thür des Arbeitszimmers, in welchem der Kranke lag; sie war von innen verschlossen, doch vernahm er deutlich das Stöhnen des verwundeten Freundes.

Er sprang jetzt über den Hof, an den bereits gesattelten Pferden der flüchtigen Officiere vorbei und betrat sein Wohnzimmer, wo ein Tisch mit Flaschen, Gläsern und Schwaaren die Reste eines eilig eingenommenen Mahles zeigte.

Die beiden unverwundeten preussischen Officiere traten ihm jetzt aus der Thür des Krankenzimmers in höchster Hast entgegen.

„Wir übergeben Ihnen einen verwundeten Kameraden, Ihren Freund, Herr Baron“, redete ihn der Eine an, den Herrn des Hauses erkennend. „Eine Fortsetzung seiner Reise in dieser Nacht wäre sein sicherer Tod. Die Kugel des französischen Jägers hat ihn übel zugerichtet; Gott lasse Sie nie ein Gleiches erleben, wie es unsere Augen gesehen haben und lobne Ihnen Ihre Gastfreundschaft.“

Ein kurzer, flüchtiger Händedruck und die Officiere waren durch die offenstehende Thür verschwunden, und sprengten bald in nordöstlicher Richtung davon.

Heinrich v. Braun war ins anstoßende Gartenzimmer getreten, Gustav v. Horn lag bleich, entstellt und blutbedeckt auf einem improvisirten Lager, und empfing die kühlenden Leintücher der Haushälterin fast apathisch und in zeitweise wiederkehrenden Ohnmächten. Doch erkannte er den Freund, als dieser ergriffen zu ihm trat und seine matte Hand faßte.

„Die Satankerkle mit ihrem gelben Corsen voran haben uns gut zugerichtet“, rief er mit krampfhaftem Galgenhumor. „Den Prinzen Louis haben sie todtgeschossen, der König ist geflohen, die Armee vernichtet — und wir haben sie zum Andenken ein Stück Blei zurückgelassen, groß genug, um es sobald nicht los zu werden, Reich mir ein Glas Wein, Heinrich, damit wir auf den Sieg trinken können. Kamerad haha“, höhnlachte er fieberhaft. „das ist ein Wiedersehen, alter Junge“, setzte er endlich überwältigt hinzu und reichte wiederholt Heinrich die Hand zum Drucke hin.

„Sei ruhig Freund, der Arzt wird gleich kommen, es wird Dir die nöthige Hülfe werden; jetzt muß ich eilig fort, aber morgen pflege ich Dich, Kamerad, nur jetzt laß mich los, um Gotteswillen laß mich“, rief er in voller Angst, als der Kranke noch fiebernd seine Hand gepackt hielt, „laß mich, mehr als mein Leben steht auf dem Spiele.“

„Sorgt für ihn“, sagte er kurz zu der Umgebung des Kranken, „er ist mein Freund und mir theuer“, dann eilte er von dannen.

Da mit einem Male — war es Traum oder Wirklichkeit? — ertönten laute dröhnende Hufschläge in großer Anzahl und raschem Galopp auf dem Gutshofe und schallten wie Posaunen des Weltgerichts in Heinrichs Ohren; ein Augenblick und die Thür wurde aufgerissen, und ein französischer Chasseurofficier, die Pistole drohend in der rechten Hand haltend, stand im Zimmer.

„Restez ici ou je tire. Monsieur“, schrie der Franzose den Baron an, „restez à l'instant“, wiederholte er zornig, als der Hausherr, die entgegengehaltene Pistole nicht achtend, den Haufen seiner Begleiter durchbrechen wollte. Der junge Mann fühlte sich plötzlich ergriffen und festgehalten.

„Was ist Ihr Begehren mein Herr“, frug er jetzt in französischer Sprache und sich mühsam sammelnd, um nothgedrungen Rede zu stehen.

Der König von Preußen hat diese Richtung genommen, als er Eufurt gestern verlassen hat, kennen Sie seinen Aufenthalt, mein Herr? Er hat dieses Thal durchschnitten, doch ist die Spur verloren. Sie haben Gäste?“ frug er, mißtrauisch auf die Reste der Flaschen und Gläser des Tisches zeigend.

„Mein Haus hat nicht die Ehre den unglücklichen König zu beherbergen, suchen Sie, wo es Ihnen beliebt, nur um Gottes und Christi Willen lassen sie mich hinaus, mein Herr, ich bin verloren, wenn Sie mich halten.“

„Nicht von der Stelle bis wir Haus und Hof durchsucht haben, Ihr Benehmen ist verdächtig. Ihr steht mir für euern Gefangenen“, wandte sich der Officier an seine Leute.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort — das Ehrenwort eines Officiers und Edelmanns — mein Haus enthält nichts, was Ihnen wichtig sein könnte, mein Capitain; suchen Sie, wo Sie wollen, nur lassen Sie mich frei — hinweg.“

Der Franzose wurde mitleidig. „Sie sollen gleich frei sein, mein Herr, wir sind keine Barbaren“, sagte er höflicher, da drang ein Stöhnen des Kranken aus dem Gartenzimmer an sein laufendes Ohr, er wurde aufmerksam und trat durch die halb offenstehende Thür ins Krankenzimmer hinein, denn er hatte mit kurzem Blicke preussische Uniformstücke und Waffen erkannt, welche verstreut den Boden bedeckten.

Doch wahrte seine Anwesenheit dort nur wenige Augenblicke, als er sich überzeugt hatte, daß das Zimmer nur einen Schwerverwundeten enthielt, kehrte er sogleich zurück.

Die Gegend ist doch von flüchtigen preussischen Truppen passirt“, sagte er mit einem finstern Seitenblick auf Heinrich, „behaltet diesen Herrn hier in strenger Verwahrung, ich gehe, die Umgebung untersuchen zu lassen.“

Der französische Capitain verließ das Zimmer, die Chasseurs stellten sich gewandt an Thüren und Fenstern desselben auf.

Die Wände des Raumes, welche Heinrich gefangen hielten, sungen an sich vor seinen Augen zu drehen, und der flaschenbesetzte Tisch tanzte einen Wirbeltanz, doch noch hielt er sich durch gewaltsame Kraftanstrengung aufrecht.

„Ich bin verloren“, zähneknirschte er, „alle Schätze Indiens um eine Waffe, ich bin verloren, wenn sie den Zigeuner finden, oder wenn der Hund treulos.“

Seine Augen traten aus ihren Höhlen und seine Lippen wurden bleich vor innerem Grimm und Zorn.

Es vergingen bange angstbekommene Minuten, die Minuten wurden zu Viertelstunden — endlich kehrte der feindliche Officier zurück.

„Pardon, Monsieur“, sagte er, sich kalt verneigend, „Sie sind frei, wenn es Ihnen gefällig ist.“

Heinrich stürzte zur Thür hinaus, der Officier sah ihm kopschüttelnd nach; er stürzte in den Garten, plötzlich hemmte er seine Schritte und fing an den breiten Kiesweg langsam hinab zu gehen, er fühlte, das Verhängniß hatte sich vollzogen, wie und auf welche Art, die nächsten Augenblicke mußten es lehren. Er schaute vor der Wahrheit, die die Vernichtung sein konnte! Langsam, immer langsamer wurden seine Schritte, er näherte sich der Gartenpforte; der Himmel war wieder trübe und wolkenbedeckt geworden, kein freundlicher Stern warf Licht in das arme gequälte Menschenherz, welches hart und schmerzhaft in der jungen Brust schlug.

Er trat auf die Landstraße hinaus — Nichts war zu sehen, die Nacht hüllte mitleidig Alles in finstern Dunkel, jetzt lauschte er gespannt der schweigenden Stille, das Ohr sollte das Auge unterstützen; da, ja es trog ihn nicht, ertönten Hufschläge, er unterschied deutlich den herannahenden Galopp des Hjaz von den immer mehr in weiterer Ferne verhallenden Tritten der französischen Pferde. Sein Herz bebte in Hoffnung und banger Furcht; jetzt kam es leichten Schrittes näher, immer näher, leichter als es sein konnte, sein durstete; er rief das Thier heran, seine Glieder waren plötzlich gelähmt, er ahnte, warum der Schritt des Pferdes so leicht und elastisch sei, jetzt sprang es auf ihn zu, fessellos und ohne Bürde, der Mantelsack war verschwunden! Heinrich brach lautlos zusammen.

(Fortsetzung folgt.)